

TOP 6 c) IHK-Positionspapier „Entwicklung und Ausbau des Biotech-Standorts Bayern“



1. Inhaltliche Zusammenfassung

Bayern belegt eine Spitzenposition im Bereich Biotech. Dennoch sind die Rahmenbedingungen für die Branche im internationalen Vergleich schlechter als in anderen Ländern. Mainfranken hat sich als bayerisches Biotech-Cluster etabliert. Um den Anschluss im internationalen Wettbewerb nicht zu verlieren, haben die bayerischen IHKs ein Positionspapier formuliert, das die Entwicklung und den Ausbau des Biotech-Standortes Bayern voranbringen soll. Neben regionalspezifischen Maßnahmen umfasst dieses die Stärkung des bayerischen Cluster-Managements sowie die Gestaltung attraktiverer Rahmenbedingungen. Das IHK-Positionspapier „Entwicklung und Ausbau des Biotech-Standorts Bayern“ soll nach Beschluss in den bayerischen IHKs als „Biotech-Agenda Bayern 2035“ in der Interessensvertretung des BIHK verwendet werden. Das Positionspapier wird ferner durch ein Non Paper ergänzt, das konkrete regionale Maßnahmen beinhaltet und stetig fortgeschrieben werden soll.



2. Auswirkungen für die IHK-zugehörige Wirtschaft/Gründe für das Engagement der IHK

Die Region Mainfranken verfügt über breite Kompetenzen in den Bereichen Bio- und Medizintechnik, etwa an den Lehrstühlen Biotechnologie und Biophysik sowie der fakultätsübergreifenden Forschungseinrichtung Biozentrum an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Weiter existieren ein großes Universitätsklinikum in Würzburg und das Bäderland Bayerische Rhön mit fünf Standorten, eine hohe Dichte an Kliniken und einem Nukleus an Labordiagnostik im Landkreis Bad Kissingen. Hinzu kommen außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, ansässige Unternehmen, Gründerzentren sowie die neu eingerichteten Technologie-Transfer-Zentren TTZ der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Dieses synergetische Potenzial zu stärken und weiter zu heben ist ein Anliegen der IHK Würzburg-Schweinfurt. Die Region benötigt insbesondere im Bereich der Fördermittel Unterstützung zur Intensivierung und Verstetigung der Biotech-Strukturen. Zudem fehlen Laborflächen im räumlichen Umfeld der Hochschulstandorte, was die Dynamik der universitären Ausgründungen/Spin-offs im Bereich der Bio- und Medizintechnik einschränkt.



3. Partizipation

Das Positionspapier war Gegenstand der Frühjahrssitzung des Dienstleistungsausschusses. Rückmeldungen der IHK-Mitglieder und des Ehrenamts wurden bei der Finalisierung berücksichtigt.

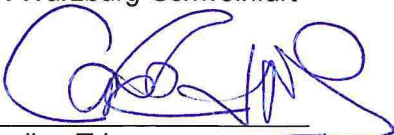


4. Beschluss

Die Vollversammlung der IHK Würzburg-Schweinfurt beschließt das Positionspapier „Entwicklung und Ausbau des Biotech-Standorts Bayern“ als Grundsatzposition.

Würzburg, 23. Juli 2024

IHK Würzburg-Schweinfurt



Caroline Trips
Präsidentin



Dr. Sascha Genders
Hauptgeschäftsführer

Positionspapier der IHK Würzburg-Schweinfurt

Entwicklung und Ausbau des Biotech-Standortes Bayern – Biotech-Agenda 2035 Bayern

Auf einen Blick

Der Biotech-Standort Bayern wurde vor 30 Jahren über Mittel der High-Tech-Offensive Bayern (HTO) der Bayerischen Staatsregierung erfolgreich entwickelt und konnte im internationalen Wettbewerb eine Spitzenposition erreichen. Corona- und Krebsforschung haben gezeigt, wie essenziell wichtig dieser Sektor ist. Im internationalen Vergleich sind die Rahmenbedingungen für Biotech-Unternehmen in anderen Ländern mittlerweile insgesamt besser – daher besteht deutlicher Handlungsbedarf.

Die bayerische Biotechnologie ist international führend. Um die Spitzenposition dieser innovativen und ertragsreichen Zukunftsbranche auch 2035 noch an der Weltspitze zu halten, erachtet die IHK Würzburg-Schweinfurt vor allem folgende Stärkungsmaßnahmen für erforderlich:

Die bestehenden Biotech-Cluster in Erlangen/Nürnberg/Bayreuth, Mainfranken, Martinsried, Regensburg und Straubing benötigen

1. regionalspezifische Maßnahmen wie eine bessere Verkehrsanbindung (ÖPNV) und erweiterte Ansiedlungs- und Mietflächen (zum Beispiel Labore für Start-ups),
2. eine Stärkung des Clustermanagements durch die BioM GmbH sowie
3. attraktivere Rahmenbedingungen, zum Beispiel Erleichterungen bei der Entwicklung, klinischen Prüfung und Markteinführung von neuen Medikamenten, Prozessoptimierungen durch Bürokratieabbau und Digitalisierung, weniger Restriktionen bei der Datennutzung, eine gezielte Fachkräfteoffensive sowie eine Offensive in der Öffentlichkeitsarbeit.

Biotechnologie: Bayerische Spitzenposition ausbauen

Die bayerische Biotechnologie ist mit rund 50.000 Beschäftigten und einer jährlichen Bruttowertschöpfung von ca. einer Milliarde Euro ein Kernbestandteil der industriellen Gesundheitswirtschaft. Sie erzielt deutlich überdurchschnittliche Wachstumsraten, ist hochinnovativ und international stark vernetzt.¹ Sie setzt sich aus mehreren regionalen Clustern zusammen: Der größte ist der Biotech-Cluster Martinsried, der von dort aus über Penzberg, Holzkirchen und Neuherberg zu einem oberbayerischen „Ring of Biotech“ gewachsen ist. Weitere bayerische Biotech-Cluster befinden sich insbesondere im Raum Erlangen/Nürnberg/Bayreuth, Mainfranken, Regensburg und Straubing. Die Cluster vernetzen die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Hochschulen und Universitäten, der Universitätskliniken, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und die Unternehmen.

¹ Vgl. WifOR (2021), „Die Bedeutung der industriellen Gesundheits- und Pflegewirtschaft in Bayern“ und BioM, „Biotech in Bavaria, Report 2022/23“.

Das Cluster Biotechnologie Bayern wird seit über 25 Jahren erfolgreich durch die BioM Biotech Cluster Development GmbH koordiniert. Der Erfolg zeigt sich daran, dass die bayerische Biotechnologie international zu den führenden Standorten zählt.² Der internationale Wettbewerb in der Biotech-Branche gewinnt an Intensivität, sowohl durch etablierte Player (zum Beispiel in USA, UK, Schweiz und Israel) als auch durch aufstrebende Standorte (arabische Länder, Indien). Die deutsche Biotechnologie erhielt zwar durch die Covid-Pandemie einen Entwicklungsschub, konnte dieses Wachstum aber nicht beibehalten. Internationale Wettbewerber expandieren erfolgreicher.³

Forderungen zur Stärkung der Biotechnologie in Bayern

Um die internationale Spitzenposition der bayerischen Biotechnologie zukunftssicher auszubauen, ist ein stärkeres Wachstum der Branche erforderlich. Dazu sollten

1. die einzelnen bayerischen Biotech-Cluster mit regionalspezifischen Maßnahmen unterstützt,
2. das Cluster-Management der Biotechnologie in Bayern gestärkt und
3. die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Biotechnologie verbessert werden, insbesondere die Entwicklung und Markteinführung von biotechnischen Innovationen erleichtert werden.

Die Forderungen im Detail:

1. Stärkung der einzelnen bayerischen Biotech-Cluster

Die bayerischen Biotech-Cluster sollten vor allem bei Wachstum und Flächenerweiterung, bei Kooperationen und Wissenstransfer und durch Fördermittel unterstützt werden, um sie im Rahmen eines koordinierten Wachstumskonzepts weiter zu stärken.

2. Cluster-Management in Bayern personell und finanziell stärken

Die erfolgreiche Koordination der Aktivitäten der bayerischen Biotechstandorte sollte weiterhin durch die BioM GmbH erfolgen, die bereits in der Vergangenheit das bayerische Netzwerk der Biotechnologieregionen im Cluster Biotechnologie Bayern als Teil der Cluster Offensive Bayern koordiniert hat. Um Wachstum zu beschleunigen und im internationalen Vergleich weiter eine Top-Position einzunehmen, sollte die BioM GmbH personell und finanziell weiter ausgebaut werden.

² Vgl. VentureCapital Magazin, „Deutschland hat die Chance, großer Player im Biotech-Segment zu werden“, Interview mit Prof. Dr. Ralf Huss, 6. März 2023.

³ Vgl. E&Y (2023), „Deutscher Biotechnologie-Report 2023“.

3. Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen für die Biotechnologie

Erleichterungen bei Entwicklung und Markteinführung von biotechnischen Innovationen

Deutschland besitzt eine sehr gute Grundlagenforschung, aus der zu wenige Patente und noch weniger Produkte hervorgehen. Um die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Produkte zu verbessern, sollte der Technologie- und Wissenstransfer gestärkt werden. Dazu ist es erforderlich,

- die interdisziplinäre Zusammenarbeit insbesondere zwischen Biotechnologie- und Pharmaunternehmen und Universitätskliniken zu stärken,
- Förderinstrumente für die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Produkte zu vereinfachen,
- den Transfer-Mindset in der akademischen Welt entsprechend zu fördern und
- regulatorische und bürokratische Hürden bei der Erforschung und Zulassung innovativer Arzneimittel deutlich abzubauen. Dies umfasst auch Erleichterungen zur Durchführung klinischer Arzneimittelprüfungen.⁴

Weitere Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Biotechnologie

Um die Rahmenbedingungen für die Biotechnologie allgemein weiter zu verbessern, sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Genereller Abbau von bürokratischen und regulatorischen Hürden
- Beschleunigung von Verwaltungsprozessen (zum Beispiel digitale Antragsstellung/-bearbeitung, wie bei der COVID-19-Impfstoffzulassung erfolgreich praktiziert)
- Erarbeitung eines Konzepts der Bundesregierung zur Nutzung von Daten für Innovation und Prävention sowie für Integration und Weiterentwicklung innovativer Techniken (insbesondere KI)
- Bündelung von föderalen und regionalen Kräften, damit Föderalismus keine Blockadewirkung hat, sondern Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden
- Verbesserung der verkehrstechnischen Anbindung der Cluster (ÖPNV, Straßennetz)
- Durchführung einer übergreifenden Fachkräfte-Initiative zur Gewinnung und Sicherung von Arbeitskräften, vor allem bei Ausbildungsberufen, aber auch im akademischen Bereich
- Verbesserung der Infrastruktur/Rahmenbedingungen für Gründer/Start-ups (zum Beispiel Ausbau der kurzfristig verfügbaren Laborkapazitäten, verbesserte Finanzierungsmöglichkeiten für Gründer)
- Verstärkung der Investitionsanreize für institutionelle Anleger, VCs und Private Equity aus dem In- und Ausland durch Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für Investoren
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung an die Bevölkerung im Bereich der Biotechnologie durch die Bayerische Staatsregierung, um

⁴ Vgl. Bayerische Staatsregierung (2023), „Positionspapier der Arbeitsgruppe Klinische Forschung in Bayern im Rahmen des Bayerischen Pharmagipfels“.



Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

das öffentliche Bewusstsein für die Potenziale der Biotechnologie zu schärfen und die Akzeptanz gegenüber biotechnischen Verfahren zu steigern.

IHK-Ansprechpartner:

Oliver Freitag, Tel.: 0931 4194-327, E-Mail: oliver.freitag@wuerzburg.ihk.de

Dr. Christian Seynstahl, Tel.: 0931 4194-314, E-Mail: christian.seynstahl@wuerzburg.ihk.de